

Palacký Universität in Olomouc, Tschechien

Pädagogische Fakultät

Lehrstuhl für Gesellschaftswissenschaften

und

Universität in Pécs, Ungarn

Mgr. Gabriela Medved'ová

DEUTSCHES SCHULWESEN IN OLOMOUC (1918–1938)

AUTOREFERAT

Pécs, 2014

INHALT

Einleitung	3
Ziele	4
Quellen, primäre und Sekundäre Literatur	5
Die Struktur der Arbeit	13
Methodologische Anmerkungen	15
Die Konklusionen	16
Publikationsliste der Autorin zum Thema der Dissertation	21

1. Einleitung

Das Thema der Dissertation ist es die Entwicklung des deutschen Schulwesens im spezifischen Milieu der national gemischten Stadt Olmütz im Kontext der gesellschaftlich-politischen Änderungen in der Zeit der Ersten Tschechoslowakischen Republik zwischen 1918 bis 1938 zu rekonstruieren. Die Problematik der tschechisch-deutschen Beziehungen wurde nicht nur im Rahmen des Staates reflektiert, sondern auch in Olmütz (in der sog. Sprachinsel) und in der nahen Umgebung, in der das deutsche Ethnikum bedeutend vertreten wurde. Sie beeinflusste alle Sphären des Lebens der Bevölkerung, vor allem die empfindliche Frage des Schulwesens. Das Schulwesen wurde seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sowohl von Tschechen, als auch von Deutschen für einen Grundstein der Kultur und der Existenz des Volkes überhaupt gehalten. In der Stadt Olmütz spielten bis 1918 die Hauptrolle die Deutschen. An der Spitze des Rathauses standen deutsche Repräsentanten, in der Stadt funktionierte eine Menge von deutschen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kirchlichen Institutionen einschließlich der verschiedenen Schularten. Die Proklamation der Unabhängigkeit der Tschechoslowakei am 28. Oktober 1918 begann jedoch den ursprünglichen Charakter der Stadt zu verändern. Die Deutschen wurden faktisch von einem Tag auf den anderen eine nationale Minderheit, deren umfangreiche Rechte jedoch sichergestellt wurden (konkret in der Verfassung der Tschechoslowakei, die vom Verfassungsgesetz Nr. 121/1920 erklärt wurde, §128–134). Zusammen mit politischen Änderungen kam es auch zu Veränderungen im Schulwesen. Diese Tatsache beeinflusste auch zukünftiges Zusammenleben von Tschechen und Deutschen in Olmütz.

Zeitliche Begrenzung des verarbeiteten Themas ist der Zeitraum der Existenz der Ersten Tschechoslowakei (der Gründungstag am 28. 10. 1918) bis zur Unterzeichnung des sog. Münchner Abkommens (die Nacht vom 29. bis 30. 9. 1938). Beide Daten bilden grundlegende Meilensteine in den Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen nicht nur auf der ganzstaatlichen, sondern auch auf der regionalen Ebene.

Die Entwicklung und der Stand des deutschen Schulwesens in Olmütz wurde auf dem Gebiet des sog. Groß-Olmütz untersucht, das im Jahre 1919 durch die Angliederung der Vororte (Hodolany (Hodolein), Bělidla (Bleich), Pavlovičky (Paulowitz), Chválkovice (Chwalkowitz), Černovír (Czernowier) mit dem Kloster Hradisko, Lazce (Laska), Hejčín (Haschein), Řepčín (Hreptein), Neředín (Neretein), Nová Ulice (Neugasse), Povel (Powel), Nové Sady (Neustift) und Nový Svět (Salzergut)) zum Innenstadt, entstand. Die Vororte waren mehr oder weniger national gemischt. Das sog. Groß-Olmütz bildete nach ihrer

Angliederung eine Stadt (4053). Auf diesem Gebiet lebten ca. 57 000 Einwohner (vor der Angliederung 23 000).

2. Ziele

Die vorgelegte Dissertation verfolgt vier Ziele. Das erste Ziel hat die Absicht detailliert die Umstände des Entstehens der Tschechoslowakei im national gemischten Olmütz zu beschreiben. Ohne Erklärung der Atmosphäre des „Umsturzes“ und bestimmten Schritten der neuen tschechischen Repräsentanten in der überwiegend deutschen Stadt kann man die Prozesse der weiteren Entwicklung des deutschen Schulwesens nicht verstehen.

Das zweite Ziel ist das Einsetzen des deutschen Schulwesens in den Kontext des Systems des tschechoslowakischen Schulwesens und der Erziehung. Darauffolgend wurde vor allem auf Grund der erhaltenen Materialien (Presse, Protokolle usw.) seine Entwicklung und Stand in Olmütz während der Zeit der zwanzigjährigen Existenz der Ersten Tschechoslowakischen Republik analysiert.

Das dritte Ziel möchte zur Erklärung des einseitigen nationalen Argumentationen beider Seiten im Konflikt zwischen Tschechen und Deutschen in Olmütz zu erläutern, die am Ende der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts zum tragischen Ausgang kam, was sich negativ im Zusammenleben von beiden Völkern in der darauffolgenden Zeit spiegelte. Mittels des wahrhaftigen Bildes wird versucht zu der historischen Versöhnung beizutragen.

Viertes Ziel der Arbeit soll sein, das Material über das regionale Schulwesen aufzuarbeiten, das bei der fachlichen Vorbereitung der zukünftigen Lehrer an der Pädagogischen Fakultät der Palacký Universität (vor allem der Studierenden der Fachrichtung Gesellschaftswissenschaften) auszunutzen wäre.

3. Quellen, primäre und Sekundärliteratur

Die Problematik des deutschen Schulwesens im Kontext der gesellschaftlich-politischen Änderungen nach dem Entstehen und während der Existenz der Ersten Tschechoslowakischen Republik wurde in der Fachliteratur der letzten Jahrzehnte nur als Randthema bearbeitet. Eine nähere Aufmerksamkeit der Forscher wurde überwiegend auf die Entwicklung und den Stand des tschechoslowakischen bzw. tschechischen Schulwesens orientiert. Es stellte ein neues Kapitel in der Geschichte der Erziehung bei uns dar. Zu den bedeutendsten Quellen, die sich mit den gesellschaftlich-politischen Änderungen nach der Konstituierung der Tschechoslowakei 1918 und teilweise auch mit der Rolle der deutschen Minderheit im neuen Staat beschäftigt, gehört unbestritten die dreiteilige Synthese von Z. Kárník *České země v éře První republiky (1918–1938)* (2003). Die Problematik des Schulwesens (bzw. des deutschen Schulwesen) wird lediglich in wenigen kurz gefassten Kapiteln als ein Bestandteil des damaligen gesellschaftlich-politischen Lebens erwähnt. Mit der Entwicklung der tschechisch-deutschen Beziehungen auf unserem Gebiet und ihren wichtigsten Marksteinen vor allem im 20. Jh. beschäftigt sich die Publikation von Z. Beneš et al. *Rozumět dějinám* (2003). Die Autoren setzten sich das Ziel die historischen Ereignisse im zeitlichen Gesamtkontext mit Akzent auf die Geschichte des Rechts einzuarbeiten, ohne diejenige die historische Forschung beträchtlich begrenzt wäre. In diesem Zusammenhang ist es nötig auf eine umfangreiche Publikation von R. Petráš aufmerksam zu machen, die sich mit der Minderheitenproblematik nach 1918 beschäftigt - *Menšiny v meziválečném Československu. Právní postavení národnostních menšin v první Československé republice a jejich mezinárodněprávní ochrana* (2009). Die Publikation verarbeitet übersichtlich die rechtliche Stellung der Nationalminderheiten in der Tschechoslowakei und im ganzeuropäischen Kontext, einschließlich eines kurz gefassten Kapitels, über das Minderheitenschulwesen. Aus anderen Autoren, die sich mit der Geschichte der Ersten Tschechoslowakei beschäftigten, sind die Publikationen der Olmützer Historiker J. Bartoš und M. Trapl *Československo 1918–1938* (1991), politikwissenschaftlich orientierte Publikation der Autoren S. Balík, V. Hloušek, J. Holzer und J. Šedo *Politický systém českých zemí 1848–1989*, die allgemein geschriebene Publikation von J. Kroutvor *Potíže s dějinami* und die Studie von E. Broklová *Československá demokracie. Politický systém ČSR 1918–1938* (1992) zu erwähnen. Ferner sind noch zwei im allgemein verständlichen Stil geschriebenen Publikationen zu erwähnen, und zwar *Die Entstehung der tschechoslowakischen Republik* (1934) von Emil Strauss (sozialdemokratischer Journalist) und *Deutsche und Tschechen*

(1967) von J. W. Brügel. Den einigermaßen einseitigen deutschen Standpunkt in Bezug auf die tschechisch-deutsche Beziehungen repräsentiert *Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder* (1970) von K. Bosl, das übersichtlich die gesellschaftlich-politische Atmosphäre der Ersten Tschechoslowakei, einschließlich einer kurzen Kapitel über das Schulwesen und der Erziehung verarbeitet.

Bezüglich Olmütz ist zuerst auf die Arbeit des Professors an der Mittelschule und Archivars V. Nešpor *Dějiny města Olomouce* (1936) aufmerksam zu machen, die die Geschichte der Innenstadt, seine wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung und das Nationalleben der tschechischen Einwohner verarbeitet. Die Schulproblematik wird lediglich als Randthema erwähnt. Nicht übersehen werden darf die zweiteilige Publikation der Olmützer Historiker *Dějiny Olomouce 1* und *2* aus dem Jahr 2009, die u. a. auch die neuen Forschungsergebnisse in der Geschichte der Stadt verarbeitet. Sie reiht sich zu den bedeutendsten Werken, die zum Verstehen der gesellschaftlich-historischen Ereignisse helfen. Die Frage des tschechischen und deutschen Schulwesens ist jedoch in diesen Arbeiten nur in einer kurz gefassten Übersicht angedeutet. Über der deutschen historischen Regionalistik ragt die Arbeit des Olmützer Archivars J. Kux *Geschichte der königlichen Hauptstadt Olmütz bis zum Umsturz* (1937) hervor. Die Geschichte der Stadt verarbeiteten ebenfalls J. W. Fischer *Geschichte der königlichen Hauptstadt und Gräfenfestung Olmütz* (1808) und W. Müller *Geschichte der königlichen Stadt Olmütz von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart* (1982).

Zu den bedeutendsten Quellen der faktographischen Informationen über der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung in Olmütz und der nahen Umgebung wurden publizistische Arbeiten und Studien von JUDr. R. Fischer, eines erfolgreichen Rechtsanwalts und des zweiten tschechischen Bürgermeisters von Olmütz, der aus seiner eigener Erfahrung in der Kommunalpolitik schöpfte: *Za čtyři léta (1923–1927)* (1927), *Na olomoucké radnici 1928–1932* (1932), *Šest let práce na olomoucké radnici (1932–1938)* (1938). Wir möchten ebenso auf sein dreiteiliges autobiografisches Buch *Cesta mého života* (1937) aufmerksam machen. Es beschreibt das in vielen Fällen nicht gerade ideale Zusammenleben von Tschechen und Deutschen in Olmütz und in der nahe gelegenen Umgebung vor und nach 1918. In diesen Publikationen wird die Problematik des deutschen Schulwesens in einer statistischen Übersicht dargestellt, die zwar über die Abnahme der Schüler und der fortlaufenden Reduzierung der deutschen Schulen etwas aussagt, jedoch nichts Näheres über ihrem aktuellen Stand und alltäglichen Funktionieren. Mit den Themen der gesellschaftlich-politischen Änderungen auf der Kommunalebene, die

durch glaubwürdigen Informationen aus Zeitdokumenten fundiert wurden (Protokolle aus der Tagung der Stadtvertretung, statistische Tabellen usw.) beschäftigen sich die Autoren V. Spáčil und M. Tichák *V čele města Olomouce* (2002) und J. Drlík *Deset let práce na olomoucké radnici 1918–1928* (1928).

Vor 1989 war die Problematik der Entwicklung des deutschen Schulwesens im ganzstaatlichen und regionalen Kontext nicht der Gegenstand des intensiven Forschens. Im Rahmen der Tschechoslowakei beschäftigte sich nur kurz und begrenzt mit der Entwicklung des deutschen Schulwesens zwischen 1918 bis 1938 J. Kopáč *Dějiny školství a pedagogiky v Československu. I díl. České a slovenské školství a pedagogika v letech 1918–1928* (1971). Der Autor beschreibt detailliert das Schulwesen und die Erziehung zwischen zwei Weltkriegen, jedoch mit dem seinerzeitigen tendenziösen Kommentar. Zu erwähnen sind ebenfalls drei Werke des Professors der Pädagogik an der Karls Universität in Prag O. Kádner *Stručné dějiny pedagogiky* aus dem Jahr 1920, sechsteiliges Buch *Dějiny pedagogiky* (1909–1926) und *Základy obecné pedagogiky (I.–III.)* (1929–1933), die einen detaillierten Blick auf die erzieherische Prinzipien und didaktische Methoden bringt. Seine umfangreiche dreiteilige Analyse *Vývoj a dnešní soustava školství* (1929–1933) behandelt die Entwicklung der einzelnen Stufen und Schulkategorien bis zur Gegenwart. Ferner sind noch die Publikationen von V. Kovářiček, I. Jedličková *Školství v českých zemích* (1989) und *Dějiny pedagogiky* von T. Kasper, D. Kasperová (2008) nicht zu vergessen. Mit der Geschichte der Pädagogik in böhmischen Ländern im allgemeinen Sinne beschäftigten sich auch J. Horák, J. Kratochvíl *Stručné dějiny vývoje školy a pedagogického myšlení* (2003), O. Chlup, K. Angelis *Čítanka k dějinám pedagogiky* (1955), J. Kepřta *Organizace a správa československého školství* (1956), M. Králiková et al. *Nástin vývoje všeobecného vzdělání v českých zemích* (1977), M. Somr *Dějiny školství a pedagogiky* (1987) und J. Vomáčka *Proměny školního vzdělávání v našich dějinách* (1993). Es zeigt sich, dass auch in diesen Publikationen die Frage des Minderheitenschulwesens nicht zu den Wichtigsten zählt, eher kompilatorischen Charakter aufweist. Einen wertvollen Beitrag im Bereich des Schulwesens der Ersten Tschechoslowakei stellen *Příručka zákonů, nařízení a předpisů o národním školství v republice československé* (zusammengesetzt von J. Křivánek aus dem Jahr 1924) und *Příručka školské a osvětové správy: Pro potřebu služby školských a osvětových úřadů a orgánů* von Otto Pachta, František Havelka (1934) dar. Es handelt sich um die Sammlungen aller Schulgesetze und Bekanntmachungen, die jeden Bereich des tschechoslowakischen Schulwesens bearbeitet.

Angesichts dessen, dass zum System des Schulwesens auch die sog. Sonderschulen gehörten, kann man nicht die anregende und förderliche Monographie von H. Baier *Schulen für Behinderte im Sudetenland* (1988) übergehen, die die Entwicklung und das Funktionieren des einzelnen Hilfsschulen auf dem Gebiet des sog. Sudetenlandes erfasst. Diese Schulen gehörten zu den für damalige Verhältnisse zu modernen Schuleinrichtungen. Von denselben Autoren ist noch *Deutsche Sonderschulen und deutsche sozialpädagogische Einrichtungen in Böhmen, Mähren-Schlesien und der Slowakei bis 1945* (1998) zu erwähnen. Es handelt um eine wertvolle Darstellung, die die Listen der Sonderschulen aller Regionen der Tschechoslowakei umfasst und dadurch ein guter Ausgangspunkt für ein weiteres Forschen auf diesem Gebiet ist.

Zu der gegebenen Problematik vom deutschen Standpunkt trägt der Sammelband *Die deutsche Schule in den Sudetenländern* (1967) (zusammengesetzt von T. Keil) bei. Der Sammelband beinhaltet eine große Menge von tendenziösen Fakten, die man kritisch lesen soll. Um aber die Objektivität zu erhalten, ist es nötig sich mit ihm vertraut zu machen. Um eine geschlossene Vorstellung über das Funktionieren der deutschen Schulen in Olmütz vor 1918 zu gewinnen, sind noch historische Übersichte der Entwicklung der deutschen Schulen zu erwähnen: z. B. von A. Tschochner (*Das deutsche Gymnasium in Olmütz – Geschichtlicher Rückblick*) (1902), von R. Zimprich (*Vierhundert Jahre deutsches Gymnasiums in Olmütz*) (1974) und *Die deutsche Handelsakademie in Olmütz*) (1972), von K. Barchanek (*Zur Geschichte der Lehreranstalt*) (1904), S. Reif (*Geschichte der deutschen Staatsrealschule in Olmütz*) (1924) und von F. Panagel *Das deutsche Gymnasium in Olmütz* (1925). Ein bedeutender Beitrag auf diesem Gebiet ist ebenfalls die Habilitationsarbeit von Doc. L. Podlahová *Německé školy a učitelé v kontextu československého školství v letech 1918–1938* (aus dem Jahr 1998). Die Arbeit widmet sich überwiegend den Mittelschulen in Mähren.

Für der Forschungsarbeit, die direkt das Olmützer Schulwesen zwischen 1918 und 1938 betrifft, war von großer Bedeutung die Beiträge in den Sammelbänden der Olmützer Historiker M. Trapl *Národní aktivity v pohraničních oblastech první Československé republiky* (2003) und H. Minaříková *Olomoucký archivní sborník 7, 2009* und *8* aus dem Jahr 2010, die über dem Stand des deutschen Schulwesen in Beziehung zum tschechischen Schulwesen viele Fakten bieten. Umfangreiche Informationen über der Entwicklung des tschechischen im Vergleich zum deutschen Schulwesen verarbeiten zwei Werke von R. Fischer *České školství a Matice školská v Olomouci* (1937) und *Vznik a vývoj českých škol v Olomouci a v německých obcích olomouckého okresu* (1933). Eine bedeutende

Informationsquelle bieten auch zwei Monographien von F. Mezihorák, M. Hořínek *Padesát německých Olomoučanů* (2004) und von F. Mezihorák *Olomoučtí Němci po druhé světové válce* aus dem Jahr 2008. In beiden Büchern wird an bedeutende Olmützer Persönlichkeiten erinnert (es handelt sich um die Absolventen der Olmützer deutschen Schulen), unter denen sich auch eine Reihe von Lehrern befand, die auf ihrem erfolgreichen Berufsleben nach dem Transfer 1945 ein hohes Niveau der Olmützer Volks-, Bürger- und Mittelschulen beweisen.

Im Jahre 1996 organisierte Pädagogische Fakultät UP in Olomouc die I. internationale Konferenz unter dem Titel *Bedeutung der deutschen Mittelschulen bei der multikulturellen Entwicklung Mährens*, die sich mit dem deutschen Schulwesen in Mähren beschäftigte. Während der Konferenz war der Beitrag von Dr. G. Giebel zu hören, der die Entwicklung des deutschen Mittelschulwesens in Olomouc seit dem 19. Jh. bis 1945 erfasste (*Die Entwicklung der deutschen Mittelschulen in Olmütz*). An diese Konferenz knüpfte thematisch der Sammelband (herausgegeben von derselben Fakultät im Jahre 2002) *Německá škola v českých zemích* an. Seine Autoren stellten sich zur Aufgabe das gegebene Thema ohne emotionalen Hintergrund zu vermitteln. Eine detaillierte Analyse der Lage der einzelnen deutschen Schulen und den Bemühungen der deutschen Minderheit um ihre weitere Existenz fehlt jedoch bisher.

Die primären Quellen beweisen die Tatsache, dass die Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen nach der Konstituierung der Tschechoslowakei sehr gespannt waren und sich die deutsche Bevölkerung nur ungern und langsam mit der neuen Lage abfand. Eine Informationsquelle über das deutsche Schulwesen stellen ebenso die Bestände des Staatsbezirksarchivs in Olmütz (Státní okresní archiv v Olomouci) dar. In diesem Archiv blieben sowohl Klassenbücher, Klassenkataloge und Akten verschiedenen Charakters erhalten, die über die alltäglichen Betriebs- und Personalangelegenheiten einzelnen deutschen Schulen in Olmütz (bzw. über das Schulwesen allgemein im ganzstaatlichen Kontext) berichten, als auch über politisch-gesellschaftliche Ereignisse, die im beträchtlichem Maße die Erziehungs- und Bildungsprozesse zwischen den Jahren 1918 und 1938 beeinflussten. Unter ihnen sind zwei Problembereiche im Rahmen des Themas der Dissertation zu unterscheiden. Der erste Bereich betrifft die Bemühung der deutschen Bevölkerung um einen politischen Umsturz in der neuen Republik und die Konflikte zwischen Tschechen und Deutschen, zugleich mit den Befürchtungen um die weitere Entwicklung des deutschen Schulwesens in Olmütz. Der andere Bereich umfasst die Bemühungen der Deutschen sein Selbstbestimmungsrecht zu sichern, d. h. in der ersten

Reihe die Problematik der deutschen Sprache in nationalgemischten Gebieten (bzw. das Schulwesen im ganzstaatlichen Kontext).

Infolge der sog. wilden Skartierung im Jahre 1945 blieben in diesen Bestände nur ein Torso der Akten der deutschen Volks- und Bürgerschulen, Mittelschulen und Lehreranstalten aus der Zeit vor der Gründung der Tschechoslowakei, zwischen den Jahren 1918 bis 1938, nach 1939 und aus der Nachkriegszeit erhalten. Trotzdem ist es möglich (wenn auch im begrenzten Maße) das alltägliche Funktionieren und Stand der einzelnen Olmützer Schulen zu rekonstruieren. Aus den verarbeiteten Fonds handelt es sich z. B. um Deutsche Lehreranstalt, Deutsches Gymnasium, Deutsches Staatsrealgymnasium, Deutsche Handelsakademie in Olmütz, deutsche Knaben Volks- und Bürgerschulen in Olmütz, deutsche Volksschulen in Pavlovičky (Paulowitz), in Neředín (Neretein), in Nová Ulice (Neugasse), in Nové Sady (Neustift) und in Povel (Powel), aus dem nur die mit der Kurrentschrift geschriebene Schulchronik erhalten blieb.

Im Staatsbezirksarchiv in Olmütz stehen zum Thema des deutschen Schulwesens auch bisher nicht verarbeitete Bestände zur Verfügung, so z. B. die Akten des Deutschen Stadtschulausschusses in Olmütz (Německý školský městský výbor v Olomouci). Von seinem wissenschaftlich interessanten Inhalt zeugt u. a. in der Dissertation zitierte *Kniha protokolů městského školního výboru pro německé školy (Protokolle des Stadtschulausschusses für die deutschen Schulen in Olmütz)*. Es bietet authentische und wertvolle Informationen über die alltäglichen Angelegenheiten der Olmützer Schulen, Berichte über der aktuellen Lage, Personal- und Betriebsangelegenheiten, Äußerungen und Proteste gegen die Reduzierung der deutschen Schulen und zugleich Disziplinarverfahren nicht nur gegen die Lehrer, sondern auch gegen die Schüler. Die Bestände des Bezirksamtes 1850–1945 (Okresní úřad 1850–1945) beinhalten u. a. die Angaben über die deutschen Minderheitenschulen des politischen Bezirks Olmütz (mit der damaligen Terminologie als Olomouc-venkov, Olomouc-Land) bezeichnet. In den Akten findet man Informationen über die schwerwiegenden gesellschaftlichen und politischen Angelegenheiten (einschließlich der Warnung vor der drohenden Gefährdung des Staates und seiner Einwohner usw.)

Zu den bedeutendsten und in vielerlei Hinsicht grundlegenden Quellen der Informationen zur Illustration der gesellschaftlich-politischen Atmosphäre der Tschechoslowakei und ihren Einfluss auf die Entwicklung des deutschen Schulwesens in Olmütz vom Standpunkt der deutschen Minderheit dient die lokale Presse. Es handelt sich vor allem um *Mährisches Tagblatt* (seit 1880) und *Deutsches Volksblatt* (seit 1876), die in

dem verfolgten Zeitraum herausgegeben wurden und beeinflussten die öffentliche Meinung. Die Presse spielte eine der wichtigsten Rollen in der Bemühung die deutsche Identität in Olomouc einzuhalten. Sie war nämlich eng mit dem Funktionieren des deutschen Schulwesens in der Stadt verbunden. Unter anderem wurden in der Presse auch die Informationen über die Zahl der in die deutschen Schulen eingeschriebenen Kinder, aktuelle Listen der Abiturienten und Lehrer in einzelnen Schulen und auch Einladungen und Bekanntmachungen für die Öffentlichkeit über verschiedene Schulveranstaltungen und Schulbälle veröffentlicht. Vor allem wurden jedoch die emotionell geschriebenen Nachrichten über die Reduzierung, Schließung oder Versetzung der Schulen und Demonstrationen der Eltern präsentiert. Negative Gefühle der Olmützer Deutschen nach der Gründung der Tschechoslowakei fanden ihren Ausdruck in der sehr oft aggressiven und tendenziösen Rhetorik in den oben erwähnten Tageszeitungen, die während der ganzen Zeit der Existenz der Tschechoslowakei nicht aufhörte. Regelmäßig wiederholte Themen in beiden Periodika war auch die Unterdrückung der nationalen Rechte der Deutschen in Olmütz. Um einen objektiven Blick auf die politisch-gesellschaftliche Lage und die Schulproblematik in Olmütz zu bekommen wird auch die Stellung der tschechischen Tageszeitung *Pozor* (seit 1894) erwähnt. Es ist zu betonen, dass sich die oben genannten deutschen und tschechischen Zeitungen gegenseitig durch die Veröffentlichung einseitig ausgewählter Nachrichten, Entstellung der Informationen und das Führen der Hetzkampagne gegen das andere Volk verleumdeten.

Aus der späteren Zeit ist noch die sog. Heimatzeitung *Olmützer Blätter* zu erwähnen, die seit Oktober 1952 in der Bundesrepublik Deutschland herausgegeben wurde. Die Zeitschrift ist vor allem auf die Geschichte der Stadt, Persönlichkeiten des Olmützer gesellschaftlich-kulturellen Lebens orientiert. In der Zeitschrift ist das reiche Bildmaterial zu finden. Im Inhalt der einzelnen Nummern fehlen nicht die regelmäßig veröffentlichte Termine der Veranstaltungen der ehemaligen Olmützer Mitbürger. Die Zeitschrift beinhaltet u. a. nicht nur eine große Menge der Erinnerungen der ehemaligen Absolventen der Olmützer Schulen, sondern auch die Erinnerungen der Lehrer, die wir für eine wichtige Quelle halten. Auf diese Weise ist das Bild des damaligen Schulwesens und des Erziehungsprozesses authentisch ergänzt (in meisten Fällen ohne verhüllte politische Bedeutung). Manche Autoren der Artikel (z. B. der spätere Redakteur Dr. R. Zimprich) ¹

¹ Dr. Richard Zimprich (1907–1987) gehörte zu den bekanntesten Persönlichkeiten im Schulwesenbereich (er wirkte an der Olmützer Handelsakademie und als Direktor der Lehreranstalt). Während des Krieges kompromittierte er sich durch die laute Unterstützung von Nazismus. Nach dem Transfer nach Deutschland

weichen jedoch nicht der tendenziösen Beschuldigung der damaligen Tschechoslowakei (1918–1938), ihrer Eliten und des tschechischen Volkes aus der Verdrängung (sogar bis zum Ende der achtziger Jahren!), aus der Nichterkennung der Nationalrechte der deutschen Minderheit und vor allem aus der schleichenden Reduzierung der deutschen Schulen in Olmütz aus. Zu den primären Aufgaben der Zeitschrift gehört aber nicht die Führung der Hetzkampagne gegen die damalige Tschechoslowakei, sondern die Aufgabe als Informationsquelle und ein Bindeglied unter den ehemaligen Einwohnern der Stadt werden, die zurzeit in verschiedensten Ecken Deutschlands und Österreichs leben.

Das Thema des Schulwesens auf dem ganzstaatlichen und regionalen Niveau ist noch außer den Archivdokumenten mit den zusammenhängenden Informationen aus der deutschen pädagogischen Zeitschrift *Deutsch-mährisches Schulblatt* und aus dem Monatsblatt des fortschrittlichen Charakters *Schule und Haus* ergänzt. Ihr Inhalt (besonders nach der Gründung der Tschechoslowakei) ist (angesichts zur politischen Richtlinie des sich neu konstituierenden Staates) im neutralen Ton geschrieben. Anfangs widmet sich zwar *Deutsch-mährisches Schulblatt* der Frage des Schutzes der weiteren Entwicklung des deutschen Schulwesens im Rahmen der Tschechoslowakei, aber es handelt sich überwiegend um das Konstatieren der Lage und um das Formulieren der Hoffnung in die Erhaltung der ursprünglichen Zahl der Schulen in den von Deutschen besiedelten Gebieten. Man kann sagen, dass beide Zeitungen mehr auf praktische und aktuelle Fragen des Schulwesens orientiert sind (z. B. Problematik der Löhne, methodische Typs, Zusammenarbeit mit den Eltern, psychologische Ratschläge usw.). Feindlich geschriebene Artikel gegen das tschechische Schulwesen und tschechische Lehrer sind hier (im Unterschied zu den oben erwähnten Tageszeitungen) nicht zu finden. Die zuletzt genannte Zeitschrift wird in der Dissertation nur selten zitiert, denn sie orientiert sich überwiegend auf die Gewährung der Ratschläge den Eltern der Schulkinder (z. B. wie man am besten die Aufgaben, die aus der Schulpflicht ergeben, schaffen kann). Von tschechischen pädagogischen Zeitschriften ist noch *Komenský* zu erwähnen, die inhaltlich eine passende Ergänzung der authentischen Informationen wurde. Es handelt sich konkret um die Struktur und aktuelle Ereignisse des damaligen tschechoslowakischen Schulwesens, Berufsproblematik der Lehrer und ihrer Beziehung zu den Schülern und Eltern und nicht zuletzt auch zu einzelnen Unterrichtsgegenständen.

nach 1945 arbeitete er als Lehrer. Er führte die Monatsschrift *Olmützer Blätter* und mehr als zwanzig Jahre „*Olomoucká domovina*“. Er hat auch ein paar Publikationen niedergeschrieben z. B. „*Krásná Olomouc*“ und „*Barokní Olomouc*“ (Mezihorák, F., Hořínek, M., 2004, S. 106).

4. Die Struktur der Arbeit

Die vorgelegte Dissertation ist in drei einander anknüpfende Teile gegliedert. Das erste Kapitel widmet sich den Folgen des Ersten Weltkriegs, die einen direkten Einfluss auf die Konstituierung der Tschechoslowakei hatte. Damit war die Notwendigkeit der Sicherstellung der Minderheitenrechte auf ihren Gebieten verbunden. Die nationalen Minderheiten beeinflussten nämlich die inneren Verhältnisse des Staates. Um die Illustrierung des zeitlichen Kontextes der Entwicklung und des Funktionierens des deutschen Schulwesens in Olmütz ist es nötig ein großer Raum der Umständen der Gründung der Tschechoslowakei und der Atmosphäre nach dem 28. Oktober 1918 in der Stadt (einschließlich der Reaktionen des größten Teils der deutschen Olmützer Bevölkerung auf diese Tatsache) zu erwähnen. Es ist noch nötig die Ereignisse in der Kommunalpolitik zu analysieren, die zum Entstehen des sog. Groß-Olmütz 1919 führten und natürlich auch die Ergebnisse der Volkszählung (realisiert in den Jahren 1921 und 1930). Diese Schritte wurden von der deutschen Bevölkerung sehr negativ wahrgenommen. Die Deutschen wurden sich dessen bewusst, dass ihre Kultur, Sprache und Schulwesen nur in dem Fall bewahren sein könnte, wenn sie in möglichst großer Zahl an der Stadtverwaltung beteiligt war. Damit hing auch die Teilnahme der deutschen Wähler bei der Kommunalwahlen zusammen.

Das zweite Kapitel ist auf die Analyse der Struktur der Ersten Tschechoslowakei orientiert. Die Problematik des deutschen Schulwesens kann ohne die Verankerung in den allgemeinen Schulwesen- und Erziehungskontext des gegebenen Zeitraums kaum verstanden werden. Aus diesem Grund werden die wichtigsten Aufgaben des Volks-, Bürger-, Mittelschulen und Hochschulwesens in der Tschechoslowakei erklärt. Unserer Aufmerksamkeit können nicht die wichtigsten Marksteine der Orientierung des tschechoslowakischen Schulwesens entgehen (Das Gesetz *Zákon o školách národních a soukromých ústavech vyučovacích a vychovávajících* vom 3. April 1919 Nr. 189/S. d. G. u. V. sog. *Minderheitsgesetz*, das Gesetz vom 23. Mai 1919 Nr. 247/S. d. G. u. V., „*jímž se upravují služební příjmy a výslužné učitelstvu na veřejných školách obecných a občanských (měšťanských)*“, das sog. *Paritätsgesetz* und seine Folgeaufhebung mittels des Gesetzes vom 21. Dezember 1921 Nr. 495/S. d. G. u. V. und das Gesetz vom 13. Juli 1922 Nr. 226/S. d. G. u. V., „*jímž se mění a doplňují zákony o školách obecných a občanských*“, sog. *Kleine Schulgesetz*). Wir gehen auf die Stellung und die Aufgaben der Lehrerschaft und der Schüler im neuen Staat im Rahmen des Erziehung- und

Bildungsprozesses ein. In diesem Zusammenhang wird auch zugleich im Text eine Erwähnung eingegliedert, die die Problematik des sog. Sonderschulwesens in Mähren und die Kindergärten erörtert. In der Zeit zwischen den Jahren 1918 und 1938 registrierte das Hilfsschulwesen in der Tschechoslowakei einen bemerkenswerten Zuwachs. Es handelte sich zuerst um einzelne Klassen und später um selbständige Schulen einschließlich der Anstalten, die sich der Betreuung der körperlich oder geistig behinderten Kinder widmeten.

Im dritten Teil der Dissertation ist aufgrund der Analyse der erhaltenen Archivmaterialien und der historischen regionalen Presse der Stand und die alltäglichen Angelegenheiten der deutschen Kindergärten, des deutschen Volks-, Bürger- und Mitteschulwesens einschließlich des Fortbildungsschulwesens in Groß-Olmütz rekonstruiert. Es ist evident: Nach dem 1918 verloren die deutschen Schulen in Olmütz ihre privilegierte Stellung und im Rahmen des neuen Staates wurden sie zu Schulen der Minderheit. Aus diesem Grund werden zuerst die Standpunkte und die Bemühungen der Deutschen um die Erhaltung ihres Schulwesens in der ursprünglichen Menge analysiert, obwohl die Ergebnisse der Volkszählung objektiv eine niedrigere Zahl der deutschen Kinder in den Schulen aufwies. Infolge des Zuwachses der tschechischen Schüler (und der Abnahme der deutschen Schüler) wurden die deutschen Schulgebäude beschlagnahmt und neue Schulgebäude für tschechische Kinder gebaut, was ein Grund zu den Demonstrationen der deutschen Eltern wurde. Nicht vergessen werden sollte auch die bedeutende Rolle des Stadtschulausschusses für deutsche Schulen.

Nach 1918 erlebte das tschechische Schulwesen eine rasche Entwicklung, die Zahl der deutschen Schulen im Gegenteil wurde schrittweise reduziert. Um diesen Fakt zu vergleichen wird in der Dissertation zuerst ein kurzer historischer Exkurs in die zweite Hälfte des 19. Jh. unternommen. Zu dieser Zeit gab es auf dem Gebiet der Stadt keine tschechischen Schulen. Es wird auch eine kurze Übersicht über ihre Entwicklung nach dem „Umsturz“ geschildert. Trotz dieser Tatsache bewahrte das deutsche Schulwesen seine Bedeutung und eine feste Stelle in der Struktur der Olmützer Schulen.

Angesichts dessen, dass die ersten Nachkriegsjahre durch den materiellen und Lebensmittelmangel gekennzeichnet wurden, der am drückendsten vor allem die Kinder betraf, hielten wir für nötig, in kurzer Übersicht auch die Problematik des Gesundheits- und Sozialpflege der Schulkinder anzudeuten.

5. Methodologische Anmerkungen

Aus der methodologischen Sicht wurden folgende Schritte gewählt: Im Rahmen der historischen Forschung in Pädagogik kann der Stand und die Entwicklung des deutschen Schulwesens in Olmütz zwischen 1918 und 1938 als eine isolierte Erscheinung nicht wahrgenommen werden, sondern es ist nötig das Thema in den gesellschaftlich-politischen Kontext der Entwicklung der tschechoslowakischen Gesellschaft einzurahmen. Bei der historischen Forschung handelt es sich also um eine systematisierte Beschreibung und Überprüfung der vergangenen Ereignissen mit dem Ziel einen Bericht davon zu erstatten (Hendel, 2012, S. 132). Aufgrund der heuristischen Methode wurde aussagekräftiges Material zu dem gegebenen Thema gesammelt. Es handelte sich um authentische Archivmaterialien des Staatsbezirksarchiv in Olmütz (Státní okresní archiv v Olomouci) (Akten der einzelnen Schulen, Klassenbücher, Klassenkataloge usw.) und die deutsche und tschechische Presse (*Mährisches Tagblatt*, *Deutsches Volksblatt* und *Pozor*), die die gesellschaftlich-politischen Meinungen in Olmütz repräsentierten. Es wurden auch historische Arbeiten (die sich mit der Gründung der Tschechoslowakei beschäftigen), demographische (statistische Ergebnisse der Volkszählung einschließlich der Zahl der Vertretung der einzelnen Minderheiten) und nicht zuletzt die pädagogischen Publikationen über die Geschichte des Schulwesens hinterlassen. Es wurden ebenfalls tschechische und deutsche pädagogische und volksbildende ganzstaatliche und regionale Zeitschriften (*Deutsch-mährisches Schulblatt*, *Schule und Haus*, *Komenský*) eingegliedert. Im eingesammelten Material wurden auch die tschechischen und deutschen Gesichtspunkte auf die Schulwesensproblematik verfolgt, die der kritischen Analyse unterzogen wurden. Wir haben versucht eine objektive Antwort auf die Frage nach dem wirklichen Stand und Entwicklung des deutschen Schulwesens in Olmütz zu finden.

Im Rahmen der historischen Forschung wurde zu der Antwort auf die grundlegende Frage die sog. direkte Methode benutzt. Sie ermöglicht aus den authentisch geschriebenen Archivquellen und den sog. öffentlichen Quellen (Tageszeitungen) bis jetzt unbekanntere Ereignisse zu enthüllen und sie mit zugänglichen Zahlenangaben zu vergleichen (in unserem Fall handelt es sich um statistische Daten der Volkszählung), und danach die verfolgte Problematik zu rekonstruieren. Es wurde auch für wichtig gehalten die Arbeit mit Aussagen der ehemaligen Schüler der Olmützer Schulen zu ergänzen, deren Meinungen die Mentalität und damalige Atmosphäre des ausbildungs-erzieherischen Prozesses an den deutschen Schulen näherbringen. Zur Bildung des ganzheitlichen Bildes wurde auch die sog. indirekte Methode benutzt, deren Grundstein die sekundäre Literatur darstellt

(Publikationen über der gesellschaftlich-wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt, Schulwesen allgemein usw.).

6. Die Konklusionen

Das Ende des Ersten Weltkriegs bedeutete für die Mehrheit der Olmützer Deutschen zugleich auch das Ende der seit mehreren Jahrhunderten andauernden Herrschaft in der Stadt. Die Proklamierung der Tschechoslowakei veränderte die bisher deutsche Stadt nicht nur in der nationalen, sondern auch in der wirtschaftlichen und kulturellen Hinsicht. Zu den Prioritäten der tschechischen Repräsentanten in den ersten Monaten nach dem 28. Oktober 1918 gehörten die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Vorbeugung der nationalistisch ausgerichteten Demonstrationen und Streitigkeiten, einschließlich der Plünderung der örtlichen Geschäfte – kritisch wurden vor allem die Wintermonate 1919/1920. Ein weiteres Ziel sollte (außer sozialen Fragen wie z. B. der Aufbau der neuen Wohnungen und Arbeitslosigkeit) sein: die Unterstützung der Entwicklung des tschechischen Schulwesens (d. h. der Aufbau der neuen Schulgebäude und vor allem die Versetzung der tschechischen Klassen aus nicht entsprechenden Objekten in die Gebäude der ursprünglich deutschen Schulen). Die deutsche Bevölkerung fühlte sich durch diese Schritte bedroht. Sie wurden sich dessen bewusst, dass sie ihre nationalen Interessen (einschließlich der Reduzierung der Klassen) nur mit aktiven bürgerlichen Engagement, d. h. mit der hohen Teilnahme der deutschen Wähler an der Kommunalwahl (in Jahren 1919, 1923, 1927, 1932) sicherstellen können. Das würde im Endschluss eine bedeutende Zahl der Stadtvertreter bringen, die an den Entscheidungsprozesse mitwirken könnten und dadurch die Möglichkeit hätten die Angelegenheiten zu ihren Nutzen beeinflussen (d. h. auch im Bereich des Schulwesens). Mit der Teilnahme an der Kommunalwahl war auch die in der regionalen Presse oft propagierte Pflicht jedes Olmützer Deutschen sich zu der deutschen Nationalität zu melden. Auf der anderen Seite kam es vor, dass sich bei der Volkszählung manche Deutsche zu der tschechischen Nationalität zuordneten.

Es ist nötig darauf aufmerksam zu machen, dass der Volkszählung zufolge im Jahre 1910 in Olmütz 8030 Tschechen und 13 253 Deutsche lebten. Im Jahre 1921 waren es 39 213 Tschechen und 15 815 Deutsche, 1930 schon 47 861 Tschechen und 15 017 Deutsche. Obwohl die Presse eine Hetzkampagne anfang, um die Zählungskommissare der Manipulierung mit den Ziffern zu beschuldigen, weisen die statistischen Daten eine

eindeutige Abnahme der deutschen Bevölkerung in der Stadt auf. Zum Wachstum des tschechischen Bevölkerungsanteil trug auf markante Weise die Angliederung der Nachbardörfer und die Bildung des sog. Groß-Olmütz im Jahre 1919 statt. Weitere „unangenehme“ Tatsache war die Volkszählung im Jahre 1930. Zu dieser Zeit wies der ganze Olmützer Bezirk 18, 83 Prozent der Bürger einer anderen als tschechoslowakischer Nationalität. Es wurden also nicht die sprachlichen Kriterien erfüllt (der Bezirk sollte auf seinem Gebiet wenigstens 20 Prozent der anderssprachigen Einwohner haben), d. h. alle amtlichen Angelegenheiten verliefen seit diesem Datum in Olmütz nur auf Tschechisch. (Aber die Stadt allein blieb während der zwanzigjährigen Existenz der Tschechoslowakei zweisprachig – 22,93 Prozent der deutschen Bevölkerung). Diese Tatsache akzeptierten die Olmützer Deutschen ungern und sie wurde in der deutschen Presse bis zum Entstehen der Protektorats Böhmen und Mähren oft kritisiert. Es gelang den demokratisch gewählten Repräsentanten der Stadt aus objektiven oder aus anderen Gründen nicht, die Anforderungen der Deutschen für die Erhaltung ihrer Bürgerrechte zu erfüllen. Dieser Mangel wurde zu einer der Ursachen der nationalen Zusammenstöße und Unstimmigkeiten zwischen Tschechen und Deutschen in der Stadt. Von diesen Veränderungen blieb auch das Schulwesen nicht verschont.

Man kann konstatieren, dass die politischen Änderungen auch eine große Änderung sowohl in das tschechische, als auch vor allem in das deutsche Schulwesen brachte. Vor 1918 wurde das deutsche Schulwesen finanziell reichlich versorgt. Davon zeugt außer der Innenausstattung auch der prunkvolle Bau der Schulen. Die Tschechen mussten im Gegensatz dazu um ihr Schulwesen hart kämpfen. Deshalb kann man sich nicht wundern, dass die deutsche Minderheit (nicht nur in Olmütz) sich lange weigerte, den neuen Staat zu akzeptieren. Obwohl den Deutschen von den tschechischen Repräsentanten versichert wurden das deutsche Schulwesen im ursprünglichen Zustand zu erhalten, kam es doch zu seiner starken Reduzierung. Konkrete Namen der tschechischen und deutschen Volks-, Bürger-, Mittel- und Fortbildungsschulen (einschließlich der konkreten Zahlen der Schüler und Klassen) zwischen 1918 und 1938 werden im Text in den übersichtlichen Tabellen präsentiert.

Tatsache ist aber, dass in den ersten Jahren nach der Beendigung des Ersten Weltkrieges die Abnahme der Schüler sowohl an tschechischen, als auch an deutschen Volks- und Bürgerschulen eingetreten ist. Zu den Ursachen gehörten z. B. geringere Natalität, hohe Säuglingssterblichkeit verbunden mit dem Mangel an Nahrungsmittel in den Nachkriegsjahren, aber auch ein niedriger Schulbesuch der Kinder, Umziehen der

deutschen Beamten, die die Sprachprüfung in Tschechisch nicht ablegen wollten oder konnten. Seine Rolle spielte auch ein häufiges Abkommandieren der deutschen Offiziere zu anderen Garnisonen in weniger attraktive Gebiete der Tschechoslowakei und nicht zuletzt die Angst der Eltern (vor Arbeitsverlust oder vor dem Verhindern des Karrierewegs), die öfters dem Zwang ihren tschechischen Arbeitgeber, die ihre Kinder in die tschechischen Schulen zu schicken verlangten, unterlagen. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die tschechischen Schulen auch Kinder aus sog. Mischehen besuchten. Eine analoge Entwicklung ist auch im Bereich der deutschen Mittelschulen zu finden. Trotz teilweise diskriminierender tschechischer Schritte kann man nicht den vereinfachten Behauptungen in den Tageszeitungen und Zeitschriften (die nach dem Krieg in der BRD herausgegeben wurden) zustimmen, dass die Bürgerrechte der Deutschen drastisch unterdrückt wurden. Es ist zu betonen, dass die Kinder die Möglichkeit hatten, die deutschen Schulen aller Stufen zu besuchen. Die Zahl der Klassen an einzelnen Schulen entsprach der Prozentzahl der deutschen Kinder in der Bevölkerung.

Aus den Visitationsberichten des Schulinspektors L. Beigl ist offensichtlich, dass das deutsche Volks-, Bürger- und Mittelschulwesen in Olmütz relativ gut mit Lernmitteln, Sammlungen von Exponate aus der Natur und Bibliotheken ausgestattet wurden. Einer der negativen Züge war jedoch die Tatsache, dass nur wenige Schulen eine eigene Turnhalle besaßen. Oft verfügten die Stadtschulen über keine Schulgärten. Die aus ihren ursprünglichen Schulgebäuden in die provisorischen Räume verlegten Volk-, Bürger- oder Mittelschulen kämpften anfangs jedoch mit Mangel an Räume für die Einlagerung der Lernmittel, Lehrerzimmer, Räume für Handarbeitsunterricht, Fachgegenstände (Chemieunterricht, Geometrie) oder mit der unzureichenden Größe der Klassen. Die pädagogische Einwirkung der Lehrer, Studienergebnisse der Schüler und die gegenseitige menschliche Beziehung unter Lehrern und Schülern wurden in den sog. Visitationsprotokollen an einzelnen deutschen Schulen in Olmütz von Bezirksschulinspektor. L. Beigel überwiegend als positiv bewertet.

Obwohl an den Schulen auch die Fälle des Disziplinarverfahrens mit den Schülern oder Lehrern erschienen, ist grundsätzlich zu konstatieren, dass das deutsche Schulwesen sein hohes Niveau der Ausbildung bewahrte und sich die Lehrer einer gesellschaftlichen Anerkennung und Respekt erfreuten. Diese Tatsache belegen zahlreiche Beiträge in der Monatsschrift *Olmützer Blätter*, in der die ehemaligen Schüler der Olmützer Schulen aller Stufen mit Ehre an ihre Lehrer und Schuljahre zurückdenken. Die Materialien in *Olmützer Blätter* und im *Heimatverband Olmütz und Mittelmähren* (in Nördlingen) beweisen auch

die erfolgreiche Eingliederung der Absolventen der Olmützer Schulen nach ihrer Aussiedlung nach 1945 nach Österreich und in die Bundesrepublik Deutschland nicht nur in das Arbeitsleben, sondern auch in der Ausbildungsprozesse der angeführten Staaten. Diese Tatsache bestätigte auch eine umfangreiche Forschung, die vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen im Jahre 1998 realisiert wurde.

Zu der Ergänzung und Erweiterung der Problematik im Bereich des deutschen Schulwesens in Olmütz und der Umgebung sollten der Aufmerksamkeit der Forscher die bis jetzt unbearbeiteten Bestände entgegen. Es handelt sich z. B. um den Bestand *Německý městský školský výbor v Olomouc* (Deutsche Stadtschulausschuss in Olmütz) oder *Spolek německých moravských učitelů* (Der Verein der deutschen Lehrer in Mähren) oder *Německá městská knihovna v Olomouci* (Deutsche Stadtbibliothek in Olmütz), die unsere neuen Feststellungen ergänzen und präzisieren können. Von der Forschungsarbeit nicht ausgenommen werden sollte der umfangreiche Bestand *Okresní úřad 1850–1945* (Das Bezirksamt 1850–1945) stehen, in dem u. a. die Anlagen über die deutschen Minderheitenschulen im politischen Bezirk Olmütz (in der damaligen Terminologie als Olomouc-Land bezeichnet) zur Verfügung stehen. Sehr wertvoll sind jedenfalls auch die erhaltenen Archivmaterialien über die deutschen Schulen aus den erst im Jahre 1919 zu Olmütz eingegliederten Stadteilen (Pavlovičky (Paulowitz), Slavonín (Schnobolin), Neředín (Neretein), Nemilany (Nimmlau), Kyselov (Gießhübel), Nová Ulice (Neugasse) usw.) und aus in naheliegenden Gemeinden des politischen Bezirks Olmütz (Véska (Veska), Mariánské Údolí (Hombok), Pohořany (Pohorsch) usw.).

Angesichts des festgesetzten Zieles der vorliegenden Dissertation beschäftigten wir uns nur am Rande mit der Problematik der Fürsorge für die deutschen Jugendlichen in Olmütz. Die Autorin ist jedoch überzeugt, dass diese Fragestellung mit dem Thema der Arbeit zusammenhängt. In den erhaltenen Agenden der einzelnen Schulen und in den Beständen des Staatsarchivs in Olmütz finden sich viele Dokumente über die konkreten Bereiche, finanziellen und organisatorischen Angelegenheiten in Bezug auf die Fürsorge für deutsche Jugendliche verschiedenen Alters kümmernden, was für sich als ein Ausgangspunkt zur weiteren Erforschung der tschechisch-deutschen Beziehungen dienen könnte.

Die Ergebnisse der Dissertation können nicht nur für Pädagogen und Historiker vom großen Nutzen sein, sondern auch für die deutsche und tschechische Öffentlichkeit. Sie kann also ein kleiner Beitrag zum Verstehen der Kompliziertheit der tschechisch-

deutschen Beziehungen und zu größerem gegenseitigen Verständnis in der Gegenwart und Zukunft sein.

Sehr wichtig wäre es auch, gegen die aggressive Interpretation der tschechisch-deutschen Beziehungen vor dem Zweiten Weltkrieg durch die Sudetendeutsche Landsmannschaft oder der gegenwärtigen extremistischen Parteien Tschechiens zu argumentieren. Als Beispiel der tschechisch-deutschen Versöhnung kann z. B. eine seit 1989 erfolgreich funktionierende Partnerschaft zwischen Olmütz und der bayerischen Stadt Nördlingen sein, in der viele ausgesiedelten Olmützer ihre neue Heimat fanden. Die Zusammenarbeit zwischen beiden Städte ist sehr erfolgreich nicht nur auf der politischen, ökonomischen, gesellschaftlichen und kulturellen Ebene, sondern auch im Bereich des Schulwesens. Als Beweis kann der regelmäßig stattfindende Schüleraustausch zwischen der der Nördlinger Wirtschaftshule und der Olmützer Handelsakademie hervorgehoben werden.

Nicht zuletzt kann das in dieser Dissertation bearbeitete Thema des regionalen Schulwesens nützlich in der Ausbildung künftiger Lehrer an der Pädagogischen Fakultät vor allem in Bezug auf den Unterricht der Regionalgeschichte und in der Fachrichtung Gesellschaftswissenschaften sein. Die Arbeit will auch zu mehr Verständnis und Information beim Lösen der menschlichen Beziehungen in der gegenwärtigen multikulturellen Gesellschaft (auf Grund der Erkennung der historischen Zusammenhänge) beitragen, um nationale und extremistische Ansichten in der Problematik der Minderheiten zu korrigieren.

Publikationsliste der Autorin zum Thema der Dissertation

Ausländische Publikationen:

2008

MEDVEĎOVÁ, G., HAMPL, D. Československá demokracie 1918–1938 ve středoevropském kontextu (Tschechoslowakische Demokratie 1918–1938 im mitteleuropäischen Kontext). In KOSOWSKA-RATAJ, J., NYCZ, E. *Podmiotowość i tolerancja w społecznościach lokalnych pogranicza polsko-czeskiego*. Opole: Instytut Śląski Sp. z o. o., 2008, S. 164–170. ISBN 978-83-7511-079-1.

MEDVEĎOVÁ, G., HAMPL, D. Německá menšina v Československu po roce 1945 (Deutsche Minderheit in der Tschechoslowakei nach 1945). In PAŁYS, P. (ed.) *Mniejszości narodowe i etniczne w Europie Środkowej w 60-lecie uchwalenia Ustawy Serbołużyckiej*. Opole: Urząd Miasta Opola, 2008. S. 119–125. ISBN 978-83-927421-0-4.

MEDVEĎOVÁ, G. Die Identität der deutschen Minderheit im tschechischen Kulturraum 1918–1938. Das Bild des Lebens in der Literatur. In WICHARD, R. (ed.) *Europäische Identität*. Frankfurt am Main: Stiftung Haus der Action 365, 2008, S. 155–166. ISBN 978-3-925138-93-5.

2009

MEDVEĎOVÁ, G. Tschechen und Deutsche nebeneinander. In WICHARD, R. (Hrsg.) *Brücken zwischen den Kulturen. Geistige Grundlagen, Historische Beispiele, Zeitfragen*. Frankfurt am Main: Stiftung Haus der Action 365, 2009. S. 203–210.

MEDVEĎOVÁ, G. Tschechen und Deutsche nebeneinander. In WICHARD, R. (Hrsg.) *Brücken unter den Kulturen*. Frankfurt am Main: Stiftung Haus der Action 365, 2009. S. 203–210. ISBN 978-3-941290-00-6.

2010

MEDVEĎOVÁ, G. Das Tschechoslowakische Schulwesen am Kreuzweg. In WICHARD, R. *Kreuzwege. Kulturbegegnung im öffentlichen Raum*. Frankfurt am Main: Stiftung Haus der Action 365, 2010. S. 143–150. ISBN 978-3-941290-11-2.

2011

MEDVEĎOVÁ, G. Stadtschulausschuss für die deutschen Schulen in Olmütz. In BADURA, H., SÁRI, M. et al. *Interkulturelles Lernen in Ostmitteleuropa. Geschichte – Theorie – Methoden – Praxis*. Wien: Europäische Akademie für Lebensforschung, Integration und Zivilgesellschaft, 2011. S. 105–114. ISBN 978-3-85031-152-6.

2012

MEDVEĎOVÁ, G. Olmütz, den 29. Oktober 1918. In *Tudás Meznedzsment*. Pécs: A Pécsi Tudományegyetem, 2012. S. 28–38. ISSN 1586-0698.

Inländische Publikationen:

2007

MEDVEĎOVÁ, G. Identita německé menšiny v českém kulturním prostředí mezi léty 1918–1938. (Identität der deutschen Minderheit im böhmischen Kulturmilieu 1918–1938). In *Aktuální problémy pedagogiky ve výzkumných projektech studentů doktorských studijních programů. Sborník příspěvků z V. ročníku studentské vědecké konference 13. 12. 2007*. Olomouc: Votobia, 2007, S. 450–454. ISBN 978-80-7220-306-2.

2008

MEDVEĎOVÁ, G. Občanská nauka v atmosféře I. Československé republiky. (Gesellschaftskunde in der Atmosphäre der I. Tschechoslowakischen Republik). In MEZIHORÁK, F., STANĚK, A. (eds.) *Výchova k občanství pro 21. století*. Praha: SPHV, 2008, S. 36–44. ISBN 978-80-904187-0-7.

MEDVEĎOVÁ, G. Identita německé menšiny v českém kulturním prostředí mezi léty 1918–1938. Obraz života v literatuře. (Identität der deutschen Minderheit im böhmischen Kulturmilieu. Das Bild des Lebens in der Literatur). In NOVOTNÝ, Z. (ed.) *Acta Universitatis Palackianae Olomucensis, Facultas Paedagogica, Civilia IV. Evropská a národní identita*. Olomouc: Univerzita Palackého, 2008, S. 57–66. ISBN 978-80-244-2049-3.

MEDVEĎOVÁ, G. German's Minority's Identity in the Czech Cultural Environment within 1918–1938. Life Image in Literature. In STANĚK, A. (ed.) *Multikulturní výchova jako možná cesta ke vzájemnému poznávání a pregraduální příprava učitelů*. Praha: Nakladatelství Epocha, s.r.o., 2008. S. 133–145. ISBN 978-80-87027-83-7.

2010

MEDVEĎOVÁ, G. Češi a Němci vedle sebe – poslední rok. (Tschechen und Deutsche nebeneinander – das letzte Jahr). In KRÁKORA, P., NOVOTNÝ, Z. (eds.) *Acta Universitatis Palackianae Olomucensis, Facultas Paedagogica, Civilia V. Mosty mezi kulturami*. Olomouc: Univerzita Palackého, 2010. S. 29–34. ISBN 978-80-244-2082-8, ISSN 1214-1348.

MEDVEĎOVÁ, G. Československé školství na křižovatce. (Tschechoslowakisches Schulwesen auf der Kreuzung). *Acta Universitatis Palackianae Olomucensis, Facultas Paedagogica, Civilia VI. Mosty mezi kulturami*, 2010, č. 1, S. 45–54. ISSN 1214-1348.

2011

MEDVEĎOVÁ, G. Multikulturní Olomouc vs. 28. říjen 1918 v deníku Mährisches Tagblatt. (Multikulturelles Olomouc vs. der 28. Oktober 1918 in der Tageszeitung Mährisches Tagblatt). In KRÁKORA, P. et al. *Multikulturalita a výchova k občanství ve středoevropském kontextu*. Praha: Nakladatelství Epoque, 2011. S. 40–49. ISBN 978-80-7425-079-8.

MEDVEĎOVÁ, G. Činnost olomouckého městského školského výboru pro německé školy v letech 1921–1938. (Die Tätigkeit des Olmützer Stadtschulausschusses für deutsche Schulen 1921–1938). *Revue pro oborovou didaktiku společenských věd. Civilia. Vzdělání a jeho interkulturní kontext*. 2011. Roč. 2, č. 2, S. 102–117. ISSN 1214-1348.